Die Kreissynode Nidau auf der St. Petersinsel

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Berner Schulfreund**

Band (Jahr): **4 (1864)**

Heft 14

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-675728

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

besten Willen und dem ausdauerndsten Eifer muß sich in einer solchen Schule wenig erreichen lassen. Man kann wohl sagen, der Meister könne bei schwachen Schülern seine Kunststücke am besten zeigen; aber wenn trotz aller Arbeit die Früchte verkümmern, muß die Arbeitslust doch allmälig erlahmen. Ich will das Bild nicht weiter ausführen, wer es selbst erfahren, wird wohl den Stachel genugsam empfunden haben. Nach meinem Dafürhalten ist der angeführte Uebelstand einer der schwierigsten, und die Vorwürfe, die man den Mittelschulen in dieser Beziehung machen kann, gehören zu den gegründetsten. Es tritt zwar häufig der Fall ein, daß in einer Primarschule intelligente Schüler in keine Abtheilung untergebracht werden können, alsdann ist der Austritt gerechtfertigt und für die Oberschule eine Erleichterung. Dieser bezeichnete Uebelstand würde jedoch durch Erstellung von Kirchgemeindsschulen noch viel stärker hervortreten, und alle Lehrer, die nicht das Glück hätten, an solchen Schulen zu wirken, würden alle Jahre den köstlichen Verdruß haben, halbe Klassen, oder, wie der Korrespondent der Berner-Schulzeitung meint, ganze Klassen in die ihnen übergeordnete Anstalt wandern zu sehen. Beiläufig gesagt, muß man sich wundern, daß es einem so scharfen Kritikus nicht eingefallen ist, daß eine Kirchgemeindsoberschule in's Monströse anwachsen müßte, um von mehreren Schulgemeinden die betreffenden Klassen aufnehmen zu können. (Schluß folgt).

Die Kreissynode Nidau auf der St. Petersinsel.

„Heute Nidau und nimmer!"

An einem prächtigen Julitage letzthin versammelte sich die Kreissynode Nidau auf dem lieblichen Eilande der St. Petersinsel im Bielersee, theils zu Behandlung verschiedener auf diesen Tag versparter Traktanden, theils aber auch und hauptsächlich um Angesichts einer so wunderschönen Natur auf diesem klassischen Boden einen gemüthlichen Tag in kollegialischem Zusammenleben zu genießen. Zu diesem Behufe waren denn auch die Lehrer der benachbarten Bezirke Erlach und Biel zur Theilnahme eingeladen, von welchen auch Einzelne, namentlich aus Biel, der Einladung freundlich Folge geleistet haben. Am Morgen war der Himmel so schön blau, die Luft so stille und

das Wetter so herrlich, daß auch ich mich entschloß, die Fahrt nach der Insel zu wagen, um da diese „widerborstigen“ Gesellen der Kreissynode Nidau, von der Kantonssynode her bekannt durch ihre drastisch-lakonischen, kurzen Gutachten und Berichte über Unterrichtspläne und Konferenzthätigkeit, einmal in corpore beieinander zu betrachten und in Augenschein zu nehmen. Und wirklich diese seiner Zeit als etwas „usöd“ verrufenen Lehrer, die vermeintermaßen etwa in einem Winkel des Bernerlandes, zu weit von den geistigen Centren, ihr Zelt der Wirksamkeit aufgeschlagen hätten, wo es noch nicht so ganz geheuerlich sein könne, — sie machten auf mich den Eindruck, als ob es lauter Männer wären, die Selbstständigkeit genug besäßen, um überall einfach und ungeschminkt nach altem Bernerbrauch die Wahrheit zu sagen, und die nicht gleich nach gegebener Parole irgend eines Generalstabes in die Lärmtrompete blasen würden, um etwa eine mißbeliebig gewordene Institution zu ändern oder gar in ihren Thätigkeitsberichten an die Synode zu rühmen, wenn nicht zu rühmen ist. Was dann die Intensität der Wirksamkeit dieser Lehrer anbetrifft, so ist zu bemerken, daß der Bezirk Nidau bei den Rekrutenprüfungen in den vordersten Reihen erscheint und in dem berüchtigten Kontingent der Leistungslosen gar nicht, wohl aber in dem Kontingent „der höchsten Leistungen“ mit andern Ehrenwerthen vertreten ist, und was dann endlich hinsichtlich der Thätigkeit in den Kreissynoden etwa gesagt werden wollte, so hatte ich heute Gelegenheit genug, mich zu überzeugen, daß die Nidauer Lehrer keine Siebenschläfer sind, sondern eine rührige Thätigkeit entwickeln, was die reichhaltigen Verhandlungen des Tages hinlänglich zeigen und beurkunden.

Unter der geschickten Präsidialleitung des bereits im Schuldienste ergrauten Sekundarlehrers Berger von Nidau ward zuerst das etwas heikle Thema in Angriff genommen, was für die Schule zweckmäßiger sei, ob Lehrer oder Lehrerinnen. Das sehr einläßliche Referat über diesen Gegenstand von Lehrer Schmutz in Nidau und die daran sich knüpfende Diskussion hatte ich leider, weil etwas verspätet, nicht zu hören Gelegenheit gehabt. Dasselbe soll aber, obschon im Ganzen sehr würdig gehalten, wie leicht zu erachten, nicht zu Gunsten der Lehrerinnen ausgefallen sein, und zur

Vertheidigung und Beantwortung war diesen, was nicht ganz billig, keine Gelegenheit geboten, obschon zwei derselben, freilich nicht aus dem Nidaubezirk, als Gäste anwesend waren und sich an dem besagten Thema vermuthlich nicht allzu sehr erbaut haben werden. Sie rächten sich dann später dadurch, daß sie bei Tische im Quartettgesang einige recht schöne Lieder vortragen halfen und dann dafür auch von allen Seiten reichlichen Beifall ernteten. — Der folgende Gegenstand betraf den Tageshelden Jean Jacques Rousseau, der vor 99 Jahren auf der Insel sich aufgehalten hatte, vorgetragen von Lehrer Leibundgut in Sutz. In dem Referat, so wie auch in der nachfolgenden Diskussion, wurde anerkannt, daß Rousseau, bei allen Schwächen, die er als Mensch an sich getragen haben mochte und die zum Theil aus seiner Erziehung entsprangen, doch seiner Zeit wie ein Meteor am pädagogischen und politischen Himmel vorgeleuchtet habe, indem er es war, der in die damalige im Pedantismus verrostete Unterrichts- und Erziehungsweise wieder das Prinzip der Natürlichkeit, obschon dann nach dieser Seite hin übertreibend, zur Geltung gebracht und so die Erziehung selbst auf einen ganz neuen Boden gestellt habe.

Endlich ward noch die von der Kreissynode Aarberg mittelst Schreibens an die seeländischen Synoden angeregte Angelegenheit wegen Erhöhung des Minimums der Lehrerbesoldungen zur Sprache gebracht, worüber in Abwesenheit des Berichterstatters Schulinspektor Egger einige weitere Auskunft gab und dann nach gewalteter Diskussion beschlossen wurde, im Sinn der Aarberger die Generalsynode zu veranlassen, daß dieselbe alle ihr geeignet scheinenden Schritte thue, um in dieser Angelegenheit, welche allerdings für das Seeland eine Lebensfrage ist, irgend ein Resultat bei kompetenten Behörden herauszubringen. Um aber der Sache noch mehr Gewicht zu geben, wurde beschlossen, auch die andern Kreissynoden in den übrigen Landestheilen zu veranlassen, daß sie sich den seeländischen Synoden in dieser Angelegenheit anschließen und kollegialisch an die Seite stehen.

Nachdem in dieser Weise von Morgens 10 Uhr an bis tief in den Nachmittag hinein getagt worden war, ward der Rest des Tages dem kollegialischen Zusammenleben auf der wunderschönen Insel gewidmet, wobei es an würzigen Gesprächen und kernhaften Gesängen keineswegs gefehlt hat.